

Mein Eindruck vom 2. Ökumenischen Kirchentag – von P. Georg Fichtl

Schon am ersten Abend, als wir in der Tram zum Eröffnungsgottesdienst fahren, standen wir vor der Frage: Zu welchem? Wir entschieden uns, auf die Theresienwiese zu gehen. Alles war bestens vorbereitet; viele sollten angesprochen werden. Schließlich war auch das Fernsehen da.

Dann aber gab es Momente, in denen sich der Kirchentag selbst feierte. Dazu zähle ich den Zug nach dem Anfangsgottesdienst in die Innenstadt – begleitet durch die Blaskapellen. Die orthodoxe Mahlfeier erreichte wohl die größte Aufmerksamkeit. Auch der Jugendgottesdienst mit über 4000 Firmlingen und Konfirmanden am Samstag Abend am Olympiastadion rechne ich dazu.

Das Eigentliche passierte eher unbemerkt. Auf 3000 Angebote konnte man sich verteilen – und das über die ganze Stadt! Eine Anlaufstelle war das Dorf Eine Welt beim Olympiastadion. Beim Café InterMaZional fühlten sich die MaZ (= MissionareInnen auf Zeit) zu Hause. Da war die Weltkugel, in der Insider das MaZ-Projekt der Orden vorstellten. Hier trafen sich unsere Ehemaligen mit dem Besuch aus Tansania: Sr. Elice, P. Lazarus und P. Michael, was jeden Tag in ein gemeinsames Abendessen mündete.

Ähnliches erlebte ich am Freitag im Messegelände: Unzählige Stände und Programmpunkte; dazwischen Begegnungen. Diese trotzten der kalten Witterung; diese sind der Stoff, der die Ökumene voranbringt. Die Fotos in www.salvator-missionen.org spiegeln das wieder.